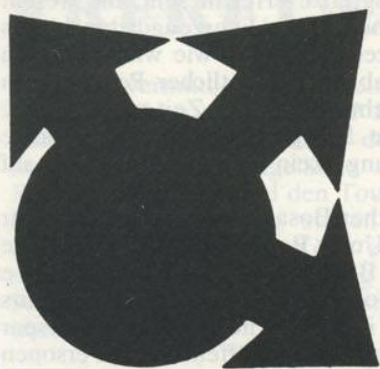




FORUM

Nr. 9

Nachrichten
DEZ. 87/JAN. 88

VEREIN ZUR ERHALTUNG DES PASSAUER STADTBILDES UND ZUM SCHUTZ DER UMLIEGENDEN LANDSCHAFT

Nordtangente in der Diskussion

ILZTAL: DAS VERLORENE PARADIES?



Hier bei der Unterilzmühle soll das Ilztal mit einer 50 m hohen Betonbrücke überquert werden.

Seit Jahren geistert sie durch die Köpfe ländlicher Kommunalpolitiker und unterbeschäftigter Straßenbauunternehmen. OB Hösl erweckte durch unvorsichtige Äußerungen den Anschein, als sei er bereits dafür: eine neue Straße soll im Norden Passaus den hinteren Wald direkt an die Autobahn anbinden. Das rief natürlich die Naturschützer auf den Plan, da die geplante Trassenführung sowohl über das Ilztal als auch über die Gaißa läuft. Der Leiter des Straßenbauamtes, Baudirektor Ebner, erklärte dem FORUM: „Was wir zur Zeit ausarbeiten, ist lediglich eine Vorplanung!“ In dieser Voruntersuchung wolle man die „landschaftsfreundlichste Trasse“ finden. „Jedes Straßenbauprojekt erfordert aber Eingriffe“, gibt er zu. Man solle aber auch nicht vergessen, daß

längs der neuen Straßen wieder neu gepflanzt würde. „Auch wir denken um!“ Bei der Nordtangente gibt es aber Schwierigkeiten. Früher einmal als Bundesstraße geplant, sieht sich die Bundesregierung heute außerstande, ein solches Großprojekt zu finanzieren. Zahlen müßten also Stadt Passau und Landkreis, die als „Zweckverband“ mit ca. 40 Millionen Baukosten zu rechnen hätten. Der Unterhalt wäre dann eine immer bleibende Folgelast. Auch gibt es keine aktuellen Untersuchungen, welche Verkehrsentslastung diese Straße für Passau bringen würde; das letzte Gutachten, das Passau in Auftrag gegeben hat, lehnt eine Nordtangente ab. Die Voruntersuchung des Straßenbauamtes könnte nun als Grundlage für eine aktuellere Untersuchung dienen.

Bisher sind allerdings noch keine Kaufverhandlungen über Grundstücke geführt worden: „Das liegt noch in weiter Ferne!“ meint ein Mitarbeiter des Straßenbauamtes.

Das empfindliche Ilztal würde in einer Höhe von 50 m überspannt; ein vergleichbares Brückenbauwerk wäre z. B. die Sausbachmühlbrücke bei Freyung. Weder von der Triftsperre noch von Oberilzmühle wäre es zu sehen, die Ilz soll genau in der Mitte zwischen den beiden Naherholungsgebieten gequert werden.

Da gerade aber das Ilztal ein Naturschutzgebiet ersten Ranges darstellt, jeder neue Straßenbau die Landschaft weiter „versiegelt“, steht das FORUM den Plänen eher skeptisch gegenüber, obwohl es vor 15 Jahren eine Umge-

hung der Stadt im Norden gefordert hatte. Es folgte allerdings der Ausbau der Angerstraße mit der Beseitigung alter Bausubstanz, dem Eingriff in das Stadtbild an Donau und Ilz und dem erst

Lob und Tadel

Wir wurden viel gelobt in letzter Zeit: daß das FORUM bereits in der Planungsphase von Projekten seine Mithilfe anbot, nicht erst hinterher kritisierte, daß unsere Zeitung informativ sei, daß sich das Verhältnis zu den Stadträten gebessert habe, man jetzt durchaus als politische Kraft ernstgenommen werde. Lob, das uns freut.

Auch wir haben gelobt: das neue Verkehrskonzept, Aktivitäten der „Wohnungsaufbau“ im Altstadtbereich, gelungene Sanierungen. Also eitel Sonnenschein?

Beileibe nicht: es kann ja nicht Aufgabe des FORUMS sein, im Schluß alle Maßnahmen der Stadt gutzuheißen. Deshalb in letzter Zeit wieder Kritik, und – wie in einer Demokratie üblich – mit Nennung der Namen verantwortlicher Kommunalpolitiker. Das aber ist in Passau scheinbar ungewohnt: die Aufregung in bestimmten Teilen des Stadtrates war groß, es scheint, als sei das FORUM dort inzwischen wieder zum Feindbild geworden. Hatten wir doch gewagt, altstadtschädigende Aktivitäten des Stadtrates Heindl, der immer mehr zum Sprachrohr der Altstadt wurde, beim Namen zu nennen. Und ist es nicht tatsächlich auffallend, wenn so ein Wirt öffentlich erklärt, er habe „Stadträte eingeladen“ und „man“ habe ihm Versprechungen gemacht? Wie ein Stadtrat sein Mandat gebraucht, ist sicher seine Gewissensentscheidung. Der Wähler aber muß informiert werden: auch darüber, daß Bauunternehmer im Stadtrat ihr Gewissen nicht davon abhielt, gegen Stadtratsbeschlüsse zu handeln, wenn es nur Profit verspricht. Da ist dann – nicht wahr, Herr Wimmer? – ein Dobl plötzlich zugeschüttet, oder – nicht wahr, Herr Bertram? – ein Schwarzbau schnell erstellt.

Gott sei Dank ist das FORUM mit seiner Kritik nicht allein: oder sollten die 5000 DM Bußgeld, die Stadtrat Bertram zahlen mußte, etwa nicht als Kritik aufgefaßt werden?

Das FORUM wird weiterhin konstruktiv und positiv an der Entwicklung der Stadt Passau mitarbeiten. Das Wohl der Stadt ist uns aber wichtiger als das Wohlwollen einiger Stadträte.

Friedrich Brunner

kürzlich vollendeten Vollausbau der B388 bis zur Lindau.

Auch steht die Fertigstellung laufender Baumaßnahmen bevor:

Der Autobahnzubringer Aicha v.W. – Neukirchen v.W., der über Huthurm führt und bereits die Ilz mit einer hohen Brücke überquert, nimmt den Verkehr aus dem Unteren Bayerischen Wald auf.

Die Steinbachmühlbrücke und Haitzingenbrücke werden die Schanzlbrücke entlasten.

Frühestens zu diesem Zeitpunkt sind erst genaue Verkehrsuntersuchungen sinnvoll.

Mit 633 Fahrzeugen auf 1000 Einwohner dürfte im Landkreis die Motorisie-

rungsgrenze erreicht sein; die wesentlich niedrigere Fahrzeugdichte in Passau zeigt deutlich, wie wichtig ein gut ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr ist, der zur Zeit noch grundlegende Mängel (schlechte Fahrplangestaltung, kein Tarifverbund etc.) aufweist.

Günther Bosanyi vom FORUM erklärte: „Unter Berücksichtigung der weiteren Bevölkerungsentwicklung ist es sinnvoller, für einige Jahre Verkehrsstaus in Kauf zu nehmen und das ersparte Geld in den öffentlichen Personennahverkehr zu stecken. Passaus schönstes Naherholungsgebiet sollte von einem Straßenbauprojekt verschont werden!“

KOMMENTARE

Ärger mit dem Mollnhof

Das FORUM hat das Christophorusfresko und den Torbogen in der Pfaffengasse saniert; Dank vom Hausbesitzer gab es dafür nicht, trotz der ca. 60.000,- DM, die wir organisierten.

Jetzt bahnt sich ein ähnlicher Fall an: der Mollnhof verfällt, die Passavia GmbH ist angeblich finanziell so schlecht gestellt, daß ihr eine Sanierung „das Ende bereiten würde“, die Kirche – mit ihren Stiftungen Mehrheitseigner – stellt sich taub. Das FORUM hat angeboten, Sanierungsmodelle vorzubereiten und evtl. das historisch wertvolle Gebäude in eigener Regie zu restaurieren; allerdings stößt dies scheinbar weder beim Ordinariat noch bei der Passavia auf Gegenliebe.

Nachdem das Ordinariat vor kurzem trotz vorheriger Zusage (!) das Residenzplatzfest zu torpedieren versuchte, dessen Reinerlös dem Mollnhof zugute kommen sollte, – erst das Eingreifen von Bischof Eder hätte die Benutzung des Residenzplatzes in der gesamten Fläche ermöglicht – nun eine neue Schi-

kane: auf unsere Bitte um ein Gespräch über das weitere mögliche Vorgehen bei der Sanierung des Mollnhofs, antwortet das Ordinariat ebenso kurz wie unfreundlich: „Der Herr Generalvikar ist mit einer Besprechung erst dann einverstanden, wenn das Forum Passau einen realistischen Finanzierungsplan für die Renovierung des Mollnhofs auf den Tisch legen kann“.

Wie soll man aber solch einen Plan vorlegen, wenn die Architekten des FORUMS noch nicht einmal das Innere des Bauwerks begutachten dürfen? Die Zusage von Direktor Zwick, einem Vorstandsmitglied der Passavia, erscheint so nur als Lippenbekenntnis.

Klar ist: man ist an der Sanierung nicht interessiert, die Bemühungen des FORUMS sind der Kirche unangenehm. Wir drängen unsere Hilfe nicht auf. Der Mollnhof ist und bleibt eine Schande für die Passavia. Er wird zum Skandal für das Ordinariat. Wir werden dafür sorgen, daß er nicht so schnell in Vergessenheit gerät!

Peter Zieske

Stadt- und Verkehrsplanung:

Ende des Wachstums?

Meinhard Miegel, Leiter des Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft in Bonn, schreibt in der „ZEIT“ vom 13. 11. 87 u. a.:

„Wenn – wie geschehen – die deutsche Bevölkerung ihren Aufwand für die nachwachsende Generation drastisch vermindert, sollte sie wenigstens klug genug sein, das so „Ersparte“ in alternativen Formen der Altersvorsorge anzulegen. Konkret: Die derzeit „Aktiven“ sparen allein in diesem Jahr etwa vierzig Milliarden Mark, weil sie nicht die Zahl von Kindern großziehen, die eigentlich zur Bestandserhaltung der Bevölkerung erforderlich wäre. Insgesamt dürften sie aufgrund der kleinen Kinderzahl bis Mitte der neunziger

Jahre einen Aufwand von knapp tausend Milliarden Mark unterlassen haben. Wären Mittel dieser Größenordnung in hochproduktive Arbeitsplätze, gründliche Stadterneuerungen, zukunftsorientierte Verkehrssysteme, umfassende Maßnahmen der Umweltsanierung oder auch in rentable Auslandsanlagen zusätzlich investiert worden, würde die Rentenproblematik ab Ende der neunziger Jahre viel von ihrer Schärfe verlieren. Diese besonderen Investitionsanstrengungen unterbleiben jedoch, weil viele der heute Aktiven lieber jetzt konsumieren als für ihr Alter vorzusorgen.

An sich wäre gegen diese Grundentscheidung wenig einzuwenden, wenn

Impressum:

FORUM PASSAU e. V.
Schröghamerweg 19, 8390 Passau
Günther Bosanyi, Fritz Brunner, Peter Zieske

KOMMENTARE

die Betroffenen mit gleicher Konsequenz die Folgen ihres Tuns hinnähmen. Doch da spekulieren sie plötzlich auf das Mitleid eben jener Solidarität der künftig Jungen, die sich buckeln sollen, um die gewaltig anschwellende Altenlast tragen zu können. Warum sollten sie eigentlich?“

Berücksichtigt man ferner den geschätzten Rückgang der deutschen Bevölkerung auf 35 Millionen im Jahr 2035, davon mehr als die Hälfte Rentner, so ergeben sich folgende Forderungen:

1) Bei allen Straßenneubauten ist zu überprüfen, für welchen Zeitraum dieser Bedarf besteht, da es unsinnig ist, Straßen auf Bedarfsspitzen hin auszulegen. Gewisse Stauungen sind in Kauf zu nehmen, es gibt sie auch

in allen Städten – man denke an München.

- 2) Der Verkehrsfluß ist durch organisatorische Maßnahmen (Ampelschaltung, Verkehrsführung, Beschilderung) zu optimieren.
- 3) Der öffentliche Personennahverkehr im Stadtbereich ist entsprechend des dezentralen Parkringkonzepts auszubauen. Einerseits können damit die Einpendler am Stadtrand abgefangen werden, andererseits wird gerade für die älteren Leute ein gut funktionierender ÖPNV immer wichtiger.
- 4) Die Erteilung von Baugenehmigungen in Außenbereichen und Streusiedlungen ist wegen ihrer hohen Folgekosten (Straßenanbindung,

Unterhaltung des Wegenetzes, Anbindung an den ÖPNV, Abwasserbeseitigung) für die folgende Generation nicht mehr finanzierbar und deshalb einzustellen.

- 5) Die Sanierung der Altstadt, der Bau familiengerechter Wohnungen und die Steigerung des Wohnwerts durch Verkehrsberuhigung wird wichtigste Aufgabe.
- 6) Da der zur Verabschiedung anstehende Flächennutzungsplan von 70000 Einwohnern ausgeht, die Volkszählung aber etwa 50000 Einwohner ausweist, müssen überzogene Planvorstellungen korrigiert werden.

Die Aussagen von **OB Hösl** auf der Innstadtbürgerversammlung zu weiteren Brückenbauten wiesen bereits in das Jahr 2050 und zeigen, daß man sich über die Zukunft Gedanken macht. Vielleicht ist hierzu einmal ein großer Pressestammtisch in Zusammenarbeit mit der Universität, der Wirtschaft und der Stadtplanung möglich. Das FORUM ist gerne zur Mitarbeit bereit.

Günther Bosanyi

Der geplante Innsammler

Weg mit dem „Wildwuchs“?

Das bereits fertiggestellte Pumpwerk in der Rosenau, von der Innpromenade aus deutlich zu sehen, gibt einen Vorgeschmack, wie eines Tages das Innufer aussehen könnte, wenn die sturen Vorschriften des Wasserwirtschaftsamtes erfüllt werden müssen: ein zugemauerter, ausgeweideter Flußlauf, die Ritzen zwischen den Bruchsteinen mit Beton verschmiert, um nur ja kein Grün durchkommen zu lassen, hin und wieder ein paar Alibibäume in Betonröhren, die keine weitere Entwicklung zulassen. Auf Grund verschiedener Bürgeräußerungen in Versammlungen in der Innstadt haben wir uns im Stadtarchiv umgesehen und festgestellt, daß die Flußufer schon immer mit Büschen und Bäumen bestanden waren. Da auch geäußert wurde, es handle sich bei dem Uferbewuchs um keinerlei Biotop, haben wir Andreas Pontz vom Bund Naturschutz um seine Stellungnahme gebeten:

„Alle natürlichen Wasserläufe wurden früher (teilweise auch heute noch) von einem mehr oder weniger dichten Gehölzsaum begleitet, der, wenn das Flußtal es zuließ, sich zum Auwald erweiterte. An geeigneten Stellen können Auwälder kilometerbreit werden. Zwischen Sandbach und der Landesgrenze gibt es im Raum Passau noch einen einzigen größeren Weichholzauwaldrest in Haibach, der schon wegen seiner Seltenheit besonders schützenswert ist. Die Bäume der Uferstreifen an Inn und Donau sind ebenfalls Arten der Weichholzaue wie Erle, Weiden- und Pappelarten.

Uferbegleitende Gehölzsäume haben wichtige Funktion bei der Ufersicherung. Durch ihre Wurzeln schützen sie das Ufer vor Unterspülung. Teilweise macht man sich diesen Effekt schon im

Wasserbau zunutze. Vor allem wird aber durch den Uferbewuchs die Selbstreinigungskraft der Flüsse gesteigert. Für Inn und Donau sind deshalb derartige Pflanzenbestände enorm wichtig, weil ihre Selbstreinigungskraft durch Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit (Aufstau) herabgesetzt wurde, und die Gewässer ohnehin erheblich verschmutzt sind.

Als wertvoller Biotop, d. h. Lebensraum für bestimmte Pflanzen- und Tiergemeinschaften, hat der Gehölzsaum zwischen Marienbrücke und Rosenau große Bedeutung.

Von selbst entstandene, „natürlich“ gewachsene Lebensräume sind wertvoller, weil stabiler als von Menschenhand gepflanzte. So bietet eine junge Hecke erst nach 50 Jahren gleich vielen Tierarten Lebensraum und erfüllt die gleichen Aufgaben wie eine alte, gewachsene. Ähnliches trifft auch auf die uferbegleitenden Gehölzstreifen zu. In einer Untersuchung 1980/81 wurden im genannten Uferstreifen über 50 verschiedene Vogelarten beobachtet. Diese Zahl unterstreicht die Bedeutung als Stadtbiotop, da Singvogelarten wie der Sumpfrohrsänger sonst im Stadtgebiet kaum auftreten. Im Winter halten sich im Schutz der überhängenden Äste viele Wasservögel wie Tafelente und Zwergtaucher auf.

Aus den genannten Gründen sollte der „Wildwuchs“ unbedingt erhalten bleiben. Im Einzelfall können jedoch Baumarten der Weichholzaue durch gezielte Pflegemaßnahmen gestutzt werden, weil diese Bäume aus dem Stumpf wieder ausschlagen.“

Andreas Pontz

Biotop statt Bauen

Der nur mit der Gegenstimme von **Stadtrat Schmölzer** verabschiedete Bebauungsplan Untersölden in Grubweg zeigt deutlich, wie sich Sachzwänge auswirken: Das Grundstück war von der Stadt ohne Abstimmung mit dem Stadtentwicklungsausschuß für einen weit überhöhten Preis aufgekauft worden. Der Landschaftsplan von Professor Grebe sah vor, das Grundstück als Grünfläche zu erhalten. Die kurze Stellungnahme von Andreas Pontz (Bund Naturschutz) sollte zu denken geben:

Die Wiese und der Acker an der Schulbergstraße, die als Baugebiet Untersölden ausgewiesen wurden, sind äußerst wertvolle Lebensräume. So fanden Mitglieder der Ortsgruppe Passau des Bund Naturschutz eine artenreiche Insektenfauna. Diese Lebensgemeinschaft ist gerade auf das hier vorhandene Mosaik an Kleinstrukturen angewiesen: Waldrand, freie Ackerfläche, feuchte Senke und ungedüngtes Brachland sind die Lebensgrundlagen der auf Saumbiotop angewiesenen Tiere. So konnte dort der „Schwarzblaue Moorbläuling“ entdeckt werden, eine Schmetterlingsart, die auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten steht; er findet seine speziellen Lebensbedingungen nur noch selten in Bayern. Zahlreiche andere Schmetterlingsarten unterstreichen noch die Bedeutung dieses Lebensraumes für die Stadt Passau. Gerade im dichtbesiedelten Stadtteil Grubweg sollte ein derartiges Kleinod unbedingt erhalten werden.

Andreas Pontz, Bund Naturschutz

Leben im „Ghetto“

Signale für eine positive Lösung in Sachen Studentendorf

Der weitere Bestand des Studentendorfs ist für die nächsten Monate gesichert: Die Bewohner erhielten jetzt die Zusage, daß ihre Mietverträge zunächst um ein halbes Jahr verlängert werden.

Zuvor hatte das Landbauamt Passau, wie in der letzten Ausgabe des FORUMS angekündigt, in einem umfangreichen Gutachten die Kosten für eine Renovierung der alten Maierhofkaserne ermittelt. Es wurden zwei Sanierungskonzepte entwickelt: Die erste Lösung betrifft nur die notwendigsten Instandsetzungsmaßnahmen für die seit 15 Jahren nicht mehr renovierten Häuser. Die zweite, wohl aussichtsreichere Lösung umfaßt eine Sanierung für langfristige Nutzung als Studentenwohnheim. Unter Einbeziehung der zur Zeit noch von der Universität genutzten Gebäude Innstr. 51 und 53 sollen dort 126 Wohnplätze gesichert werden. An der Planung des Landbauamtes wurde auch die studentische Selbstverwaltung des Studentendorfes beteiligt. Das Landbauamt griff unter anderem auch den Vorschlag der Studenten auf, das Studentendorf an das Fernheiznetz der Universität und des städtischen Krankenhauses anzuschließen.

Zur Zeit bemühen sich die Universitätsleitung, Staatssekretär Dr. Thomas Goppel und Passauer Politiker darum, die Finanzierung des Erhalts des Studentendorfs sicherzustellen. Wie Kanzler Dr. Friedrichs von der Universität mitteilte, habe es im Verlaufe der Verhandlungen verschiedene positive Signale gegeben. Werner Nees, Geschäftsführer des Studentenwerks Regensburg: „Die Frage der Finanzierung ließe sich leichter lösen, wenn die Stadt die Fläche als Sanierungsgebiet ausweist.“ Dann könnten auch die Voraussetzungen für eine Förderung nach den Richtlinien der Städtebauförderung gegeben sein.

Für verschiedene Probleme, die sich am Ende des Sommersemesters ergaben,

konnten mittlerweile Lösungen gefunden werden. Der über das Studentendorf verhängte Einzugsstop wurde angesichts der unerwartet großen Zahl von Studienanfängern zurückgenommen. Zehn Wohnheimplätze, die durch den Abriß eines Kamins weggefallen wären, konnten durch den schnellen

Erkenntnisse für Passau

BAUEN in BERLIN

Das Thema der diesjährigen „Internationalen Bauausstellung“ in Berlin hieß „Die Innenstadt als Wohnort“. Zwei große Themen standen im Mittelpunkt und interessieren auch im Blick auf Passau: die Experten in Berlin informierten über „Stadtneubau“ und „Stadterneuerung“.

Im Stadtneubau wurde an vielen Beispielen gezeigt, daß eine liebevolle Planung Straßen, Plätze, Eckbebauungen und Baublöcke miteinzubeziehen hat und Architektur sich nicht wie in den 60er und 70er Jahren auf weitgehend isolierte Projekte des Hochbaus konzentriert. So heißt es in dem Kurzführer: „Originalitätswut der Architekten und ihr extremer Individualismus haben wesentlich an der Zerstörung der Städte, Dörfer und Landschaften mitgewirkt!“

Besonders hervorzuheben ist, daß man sich bei der Gestaltung an der alten Berliner Traufhöhe orientierte und die Bereiche Wohnen, Arbeit und Erholung räumlich eng zusammenfaßte. So fallen, wie früher in den Altstädten, viele unnütze Weg- und Fahrtstrecken weg!

Wesentliche Erfahrungen für die Stadterneuerung konnten in der Luisenstadt gesammelt werden. Das zunächst der Ausstellungsleitung vorgelegte Konzept hätte rund 15.000 Menschen aus dem Gebiet vertrieben und über die Hälfte der alten Bausubstanz vernichtet. Die Betroffenen blieben nicht untätig und erarbeiteten „12 Grundsätze der

und unbürokratischen Einsatz von Universitätspräsident Prof. Dr. Pollok erhalten werden.

Auch Staatssekretär Dr. Gebhard Glück teilte den Studenten in dieser Woche ein positives Zwischenergebnis seiner Bemühungen mit: Die Mietverträge werden „in jedem Falle bis zum Ende des Sommersemesters verlängert. Voraussichtlich können sie dann nochmals um 1–2 Jahre verlängert werden.“

Martin Grebe, Martin Kuschel

behutsamen Stadterneuerung“, die vom Berliner Abgeordnetenhaus beschlossen wurden. Darunter sind besonders hervorzuheben:

– Die bauliche Situation soll durch weniger Abrisse, Begrünung im Blockinneren, Gestaltung der Fassaden verbessert werden.

– Entscheidungen für die Stadterneuerung müssen offen gefunden und möglichst vor Ort diskutiert werden.

Als erste öffentliche Institution begann die Ausstellungsleitung 1980 mit der Betreuung von Selbsthilfegruppen in der Altbauerneuerung. Gefördert werden Selbsthilfegruppen mit mindestens 5 Mitgliedern, die über das Haus verfügen können, sei es als Eigentümer oder in anderer Weise Nutzungsberechtigte.

Dabei werden pauschal 80% der Baukosten bis maximal 800 DM/qm gefördert. Daß der Selbsthilfeansatz von 20% meist überschritten wird und auch die betreuenden Architekten voll gefördert sind, soll nicht verschwiegen werden, doch wurden bisher schon fast 200 Projekte erfolgreich abgewickelt!

Beachtung verdient die seit 1983 laufende Förderung der Begrünung von Höfen, Baulücken, Vorgärten, Dachflächen und Fassaden durch den Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz. Er gibt an Mieter und Eigentümer einen Zuschuß zu den Materialkosten und sonstigen Sachkosten.

Eine Marktlücke und das Wissen von alten Handwerkstechniken nutzt die Fir-

In eigener Sache

Als parteiunabhängige Organisation ist es uns eine Aufgabe, für die Erhaltung des Stadtbildes einzutreten und die Lebensbedingungen in Passau für Bürger und Freunde der Stadt zu verbessern.

Wir sind stets bemüht, möglichst umfassend mit Entscheidungsträgern und Verantwortlichen Kontakte herzustellen, um auf Schwachstellen hinzuweisen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Da nur eine mitgliederstarke Vereinigung auf Dauer Gewicht haben wird, ergeht unser Aufruf an alle Nicht-Mitglieder oder noch Unentschlossenen:

Werden Sie Mitglied im Forum Passau!

Für Fragen stehen unsere Vorstandsmitglieder zur Verfügung:

Peter Zieske, Schröngamerweg 19, ☎ 59661

Friedrich Brunner, Pfaffengasse 9, ☎ 36686

Günther Bosanyi, Göttweigerstr. 41, ☎ 33217

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name
(bitte in Druckbuchstaben)

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Ort/Datum

Unterschrift

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt DM 20,- und berechtigt zum Bezug der „FORUMS-Nachrichten“. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens jedoch zum 31. 12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden.

Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von DM _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto-Nr.

Bankleitzahl

ÜBRIGENS: Auch in anderen Städten gibt es erfolgreiche Aktivitäten örtlicher „Forums“-Organisationen.

ma Bildau & Liebchen, die alte Öfen, Scharniere, Fliesen, Treppengeländer, Türen und Balken beschafft. Leider übersieht man ja in Passau häufig, daß altes Holz, weil es im Winter geschlagen und durch das Flößen ausgelaugt wurde sehr nährstoffarm und damit weitgehend unempfindlich gegen Schädlingsbefall ist. Wegen des relativ hohen Kernholzanteils und der natürlichen Austrocknung arbeitet dieses Holz auch kaum mehr!

Ausbau der Leonhard-Paminger-Straße

Der geplante Ausbau der Leonhard-Paminger-Straße zur Umgehung des Krankenhauses erscheint auf den ersten Blick bestechend, hat aber bei genauem Hinsehen viele Nachteile:

- 1) Der neue Stadtpark wird dadurch zerschnitten, wertvoller alter Bewuchs ist gefährdet.
- 2) Die Architektur der landwirtschaftlichen Berufsschule, die sich der Landschaft anpaßt, wird dadurch entwertet.
- 3) Die hohen Kosten, etwa 1 Million DM, sind nicht gerechtfertigt ange-

Die Erfahrungen aus der Erneuerung von über 7.000 Wohnungen haben ihren Niederschlag in der Buchreihe BAUSTEINE ZUR SELBSTHILFE gefunden, die von der Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung Berlin S.T.E.R.N. herausgegeben wird!

Vielleicht sind die Verantwortlichen in Passau bereit, die eine oder andere Anregung aufzugreifen!

Günther Bosanyi

- sichts von Kürzungen beim Sachaufwand der Schulen und in anderen Bereichen. Zudem sollte man nicht eine Straße bauen, die den Baustellenverkehr zur Universität und 5.000 Studenten berücksichtigt; die Uni ist auf eine Kapazität von 4.000 Studenten geplant!
- 4) Wegen der Hanglage ist mit keiner Lärmberuhigung für das Krankenhaus zu rechnen. Es ist eher damit zu rechnen, daß der Schalltrichter und damit der Lärmpegel noch größer werden.

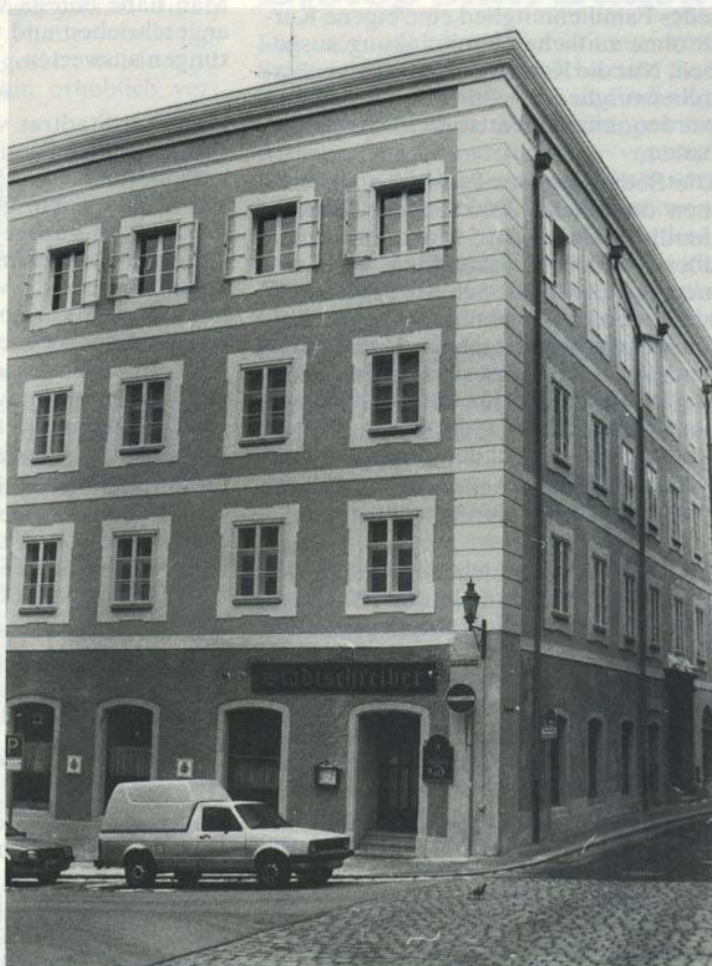
- 5) Für das Schwesternwohnheim erhöht sich die Geräuschbelastung auf jeden Fall, da unmittelbar hinter dem Haus die Trasse liegt. Ob unausgeruhte und gereizte Schwestern zum Wohle der Patienten sind, wagen wir zu bezweifeln.

Das FORUM schlägt daher vor:

- 1) Beibehaltung der bisherigen Straße mit dem bewährten Nachtfahrverbot. In den Nachtstunden kann der Verkehr ohne weiteres über den Exerzierplatz abfließen.
- 2) Schalldämmung durch eine grüne Wand aus variablen EBECO-Körben. Diese Körbe bieten den Vorteil auf engem Raum sehr hoch aufgestapelt werden zu können und nach ein bis zwei Jahren eingewachsen zu sein. Die Gutachten zum Schallschutz sind positiv. Alternativ wäre die Schalldämmung durch ein transparentes Tunnelsystem zu prüfen, wie sie in der Schweiz entlang den Stadtautobahnen eingesetzt werden. Auch Lärm-schutzfenster im Krankenhaus sind in Betracht zu ziehen.

Günther Bosanyi – Willi Splitter

ERFREULICHES



Das FORUM hat in seiner Rubrik „Eigentum verpflichtet“ das Golombek-Haus Ecke Schrottgasse – Schustergasse als Schandfleck angeprangert. Nicht ohne Erfolg: seit Dezember erstrahlt die Fassade in neuem Glanz. In Zusammenarbeit und mit Unterstützung von **Dr. Ueblacker** vom Landesamt für Denkmalspflege wurde sie nicht nur verputzt und in edlem Grau gemalt, es wurden auch die nach außen aufgehenden, mit Sprossen unterteilten Passauer Winterfenster wiederhergestellt. Eine gelungene Sanierung, die das Bild der Altstadt entscheidend verbessert!

ERFREULICHES

Die überparteiliche Initiative „Radwege für Passau“ unternahm mit **Oberamtsrat Schwarzfischer** eine Fahrradexkursion in der Innstadt und der Ilzstadt, um sich über die Planungen zu informieren und ihre Vorstellungen darzulegen. Die Beteiligten waren erfreut zu erfahren, daß man untersuche, ob nicht durch eine Stahlhilfskonstruktion auf der Marienbrücke eigene abgegrenzte Fahrradwege geschaffen werden können. Bei der Verlängerung des Auenweges entlang der Bahn war man über die geplante Teerung bestürzt. Oberamtsrat Schwarzfischer versprach daraufhin, innerhalb der Verwaltung zu überprüfen, ob eine Teerung notwendig sei. Drei Tage später teilte **Ltd. Stadtbaudirektor Stark** den Verzicht auf die Teerung mit.

*

Seit August haben die Stadtwerke das Streckennetz ihres Buslinienverkehrs wesentlich verbessert. Ein gut gestalteter Prospekt informiert über die „Passau Karte“ und die „Passau Superkarte“. Ein günstiges Zwölfmonatsabonnement und die Möglichkeit des Abbuchungsverfahrens steigern die Attraktivität. Falsch angelegt ist nach unserer Ansicht die Familienkarte: Man sollte, wie in vielen anderen Städten auch, für jedes Familienmitglied eine eigene Karte ohne zeitliche Beschränkung ausgeben. Nur die Karten der volljährigen Familienmitglieder dürften berechnet werden, eine Rabattstaffel wäre einzubauen.

Die Bedeutung des Preises ist im Rahmen der „Bahn 2000“ in der Schweiz deutlich sichtbar: In 5 Monaten wurden über 800.000 Halbtax-Abos verkauft, an etwa 100.000 Schweizer Beamte wurde ferner das Halbtax-Abo kostenlos ausgeben. Ergebnis: Volle Züge, denn viele Autofahrer lassen ihren Wagen stehen. Auch für Passau sollte daher gelten: Lieber volle Busse als verstopfte Straßen. Mit dem Geld, das man für den Straßenbau spart, kann man die Einnahmeausfälle ausgleichen.

*

Vielleicht erweist sich die Remise des ehemaligen Marstalls in der Hl.-Geist-Gasse als zukünftiger Meilenstein für konsequenten Schutz des Stadtbildes. Das Amtsgericht, das dringend Räume im Altstadtbereich benötigt, erhielt dieses Gebäude von der BAYWA angeboten. Wegen des großen Raumbedarfs stellte das Amtsgericht eine Bauvoranfrage und beantragte die Aufstockung. Wegen des wertvollen Barockdachstuhls und des schwerwiegenden Eingriffs in das Stadtbild lehnten der Stadtrat ebenso wie die Verwaltung die Aufstockung ab. Trotzdem wird ein Teil des Amtsgerichts in Zukunft in diese Räume einziehen.

Auch in anderen Fällen wäre es sinnvoll, wenn Verwaltung und Stadtrat

eine konsequente Haltung einnehmen und sich nicht von den Untergangsklängen einzelner Unternehmer oder Antragsteller betören lassen!

*

Zwar mußte das Residenzplatzfest des FORUMS wegen schlechten Wetters ausfallen, doch wurde uns bei der Vorbereitung von vielen Seiten Unterstützung gewährt. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank!

*

Der Erfolg hat stets viele Väter. Wie der Weihnachtsmarkt am Residenzplatz zeigt, hat sich der Einsatz der FDP, der PNP und von Stadtrat Ortner, um nur die wichtigsten zu nennen, gelohnt. Störend ist noch der Verkehr durch die Innbrückgasse. Man sollte den Mut haben, sie zu sperren!

*

Eine Flut von Spielsalons in der Altstadt konnte durch die Stellplatzverordnung abgeblockt werden. Der Bauausschuß sprach sich einstimmig für die Anwendung der Verordnung aus, die strenger ist als die gesetzlichen Richtlinien. Die Verwaltung teilte ferner mit, daß man überlege, derartige Nutzungen durch eine Bauleitplanung auszuschließen, wie auch in anderen Städten üblich. Man habe bereits verschiedene Städte angeschrieben und werde deren Erfahrungen auswerten.

*

Das vom Stadtrat verabschiedete Programm „Junge Familien in der Altstadt“ hat innerhalb von 3 Jahren bewirkt, daß 17 Familien mit insgesamt 26 Kindern in die Altstadt gezogen sind. Durch flankierende Maßnahmen, wie sonnige Spielplätze und Verkehrsberuhigung könnte die Verjüngung der Altstadt vielleicht noch weiter gefördert werden.

*

Die Forderung des FORUMS nach Schließfächern im Stadtgebiet wurde jetzt in einem SPD-Antrag aufgegriffen. In Nürnberg deponierten 1985 die Altstadtbesucher in den vier Adventswochen in einem historischen Straßenbahnwagen vor der Lorenzkirche rund 10.000 Gepäckstücke.

*

Die Forderung nach mehr und zweckmäßigeren Fahrradständern im Stadtgebiet ist jetzt von der Stadtverwaltung erfüllt worden.

*

Die Stadt ist nun Eigentümerin des Stadtparks Freudenhain geworden. Gartenarchitekt **Poxleitner** stellte ein Sanierungskonzept vor, das allgemein Zustimmung fand: Insbesondere sollen keine weiteren Eingriffe in den Gehölzbestand zur Anlegung von Parkplätzen erfolgen. Die Grotte und das Parkwächterhaus sollen wieder hergerichtet, die vorhandenen Wegetrassen erhalten werden.

Die Zubetonierung des Scharbaches in Ziegelreuth ist vom Ausschuß für Stadtentwicklung und Umweltfragen gestoppt worden. Mit 4 gegen 2 Stimmen wurde die Beseitigung einer Mauer beschlossen.

*

Die Aufstockung des Shell-Parkhauses hat sogar eine Verschönerung der Fassade mit sich gebracht. Wie man sieht, müssen Zweckbauten nicht billig wirken, wenn Architekt und Baufirma gleichermaßen um die äußere Gestaltung bemüht sind. (Architekt: **Schwetz**, Sondervorschlag: **Bilfinger + Berger**).

*

Zur Gestaltung des Bschütt-Bades soll ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden. Für die Planung werden 250.000,- DM bereitgestellt.

*

Was zunächst kaum jemand für möglich gehalten hat ist nun doch beschlossen worden: Im Gebiet Danziger Straße, Gemarkung Haidenhof, entschied der Bauausschuß sich für die Variante 3, die eine Nutzung für Freizeit und Erholung vorsieht. Die Verbauung einer wichtigen Freifläche im Stadtgebiet ist dadurch verhindert!

*

Der erst kürzlich restaurierten Stadtmauer in der Ilzstadt drohte Gefahr durch das Bauvorhaben von **Herrn Pernpointner** am Goldenen Steig. Der Bauausschuß ließ sich aber von den Argumenten des **Ltd. Stadtbaudirektors Stark** und der Stellungnahme des Landesamts für Denkmalpflege überzeugen und lehnte eine Bebauung im oberen Teil des Grundstücks ab. Die einzige Gegenstimme kam von Stadtrat Bertram (siehe auch Kommentar).

*

Die Errichtung eines Einfamilienhauses in Erdbrüst im Außenbereich wurde abgelehnt; dafür stimmten nur die Stadträte Abelein und Reischl.

*

Zur Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs ist die Einführung von Anruf-Sammel-Taxen beschlossen worden.

*

Die Beseitigung des Aufzugsturms auf dem Wagnerhaus (Bauunternehmer: Stadtrat Bertram) wurde, wie Stadtrat Öller forderte, „im Interesse der Glaubwürdigkeit des Bauausschusses“ beschlossen.

*

Die Stadt hat nun endlich das Grundstück für das geplante Parkhaus am Güterbahnhof von der Bundesbahn erworben. Bei der Vorstellung der Modelle im Werkausschuß durch **Baudirektor Scheuerecker**, fand die Ansicht von **Stadtrat Reischl**, man solle sich bei der äußeren Gestaltung „etwas Mühe geben“, weitgehend Zustimmung.

ERFREULICHES

Passau ist vermutlich bald um eine Attraktion reicher: auf dem **PNP Pressestammisch** wurde deutlich, daß die Stadt das alte Hafengelände an der Racklau aufkaufen und den Touristenbussen zur Verfügung stellen wird. Schiffahrtsunternehmer Köck erklärte sich bereit, die Einrichtung eines Schiffspondelverkehrs zur Altstadt zu übernehmen.

*

Auch der Kreistag beschäftigt sich immer mehr mit dem öffentlichen Nahverkehr. Ein erster Schritt ist mit der Umwandlung von Landkreis-Schulbuslinien in öffentliche Linien bereits getan. Man sollte unserer Ansicht nach auch überprüfen, ob nicht der Werkbusverkehr miteinbezogen werden kann und die Fahrtausweise in einer Art Tarifverbund allgemein gültig werden.

*

Der Vorschlag von **H. P. Heller** in der PNP, einen zentralen Busbahnhof an der Bahnhofstraße einzurichten, dient der Förderung eines attraktiven öffentlichen Nahverkehrs. Leider legen sich die Stadtwerke immer noch quer mit

Begründungen, deren Wahrheitsgehalt wohl nur Fachleute beurteilen können. Der Passauer Stadtrat sollte die Kosten nicht scheuen und Fachleute außerhalb Passaus zu diesen Fragen hinzuziehen. Dieses Geld ist sicherlich gut angelegt (vgl. Kommentar „Ende das Wachstums“!).

*

Vor kurzem beriet eine Jury im Hochbauamt der Stadt Passau unter Beteiligung des Forums über die Vergabe der diesjährigen Fassadenpreise. Es ist erfreulich, daß wiederum eine Vielzahl von gelungenen Renovierungen von der Rokoko- und Jugendstilfassade bis hin zu einer Neuschöpfung mit Preisen bedacht werden konnte. Es gelang sogar, die Gesamtsumme für die Preise entsprechend aufzustocken.

*

Haibacher Kindergartengrundstück wurde umgestaltet! Der vom FORUM bereits auf mehreren Bürgerversammlungen vorgetragene Wunsch der Haibacher, das brachliegende und verwilderte Grundstück, das für einen Kindergarten vorgesehen ist,

zu begrünen, wurde jetzt vom Stadtbauamt erfüllt.

Es wurde ein Weg zum schon bestehenden Spielplatz angelegt, auf dem sich nun auch kleine Kinder ohne Gefahr tummeln können, sowie Obstbäume angepflanzt. Das dient nicht nur der Begrünung, später können die zukünftigen kleinen Benutzer des Kindergartens auch garantiert ungespritztes Obst naschen.

Wegen der dichten Bebauung von Haibach war dieses verwilderte, immerhin knapp 2.000 qm große Grundstück, bisher ständig Stein des Anstoßes. Leider wurde der Pflanzplan eines vom Forum beauftragten Gartenarchitekten, der eine lockere Aufteilung von Bäumen und Sträuchern vorsah, nicht berücksichtigt, weil angeblich die Mäharbeiten dadurch erschwert würden. Sollten sich Anwohner finden, die das Mähen übernehmen, – in anderen Städten funktioniert ähnliches bereits! – könnte die Bepflanzung aufgelockert werden.

Interessenten bitten wir um Kontaktaufnahme mit Amling 36613 oder Bosanyi 33217.

Dieter Amling

SCHILDBÜRGERSTREICHE

Entgegen den Empfehlungen der Verwaltung faßte der Bauausschuß den Aufstellungsbeschluß für einen Bebauungsplan „Schwabenhuberfeld“ an der Carossastraße. Mit der Aufstellung wurde das **Architekturbüro Voggenreiter** beauftragt. Da sämtliche Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange, vom Landwirtschaftsverband bis zum Bund Naturschutz negativ waren, wurde das Verfahren wieder eingestellt. Auf der Bauausschußsitzung vom 3. 12. 87 beschlossen nun CSU und SPD einstimmig, Herrn **August Auer** die Errichtung von 2 Einfamilienhäusern zu genehmigen, entgegen dem ablehnenden Verwaltungsvorschlag. Daß man mit diesem Beschluß dem letzten Vollerwerbslandwirt, Herrn **Lindner**, langsam die Existenzgrundlage entzieht, scheint die Ausschlußmitglieder wenig zu kümmern. Wir behaupten nicht, daß für die Entscheidung des Ausschusses der Bruder des Antragstellers – er ist Wirt auch einer von Politikern gut besuchten Wirtschaft –, eine Rolle gespielt hat. Doch hat die Öffentlichkeit ein Recht zu erfahren, welche Gründe für eine Baugenehmigung im Außenbereich sprechen, zumal die Bebauung auch im Entwurf des Flächennutzungsplans entschieden abgelehnt wird.

Der Landwirt Herr Lindner – der Bauantrag seiner Brüder wurde vor einigen

Jahren im gleichen Bereich abgelehnt – wird diesen Vorgang der Regierung von Niederbayern zur dienstaufsichtlichen Überprüfung vorlegen. Das FORUM unterstützt ihn dabei.

*

Es rächen sich alte Sünden! Für das Haus Höllgasse 16 gab es einst viele Kaufinteressenten. Das Rennen machte **Herr Steinbacher**, der dem Verkäufer, der Stadt, die Schaffung von fast 100 Arbeitsplätzen versprach. Die Eigentümer der „Blauen Donau“, die Mitinteressenten waren, sahen daher keine weiteren Entwicklungsmöglichkeiten und verkauften ihr Lokal ebenfalls an Herrn Steinbacher. Im Laufe der Zeit stieg auch noch die **Lindbüchlgruppe** in das Objekt ein. Dann konnten die Passauer jahrelang eine Bauruine betrachten. Zwar stellte die Bauherrengemeinschaft aus steuerlichen Gründen das Lindbüchl-Objekt noch fertig, in der „Blauen Donau“ von Herrn Steinbacher nistet aber der Schwamm. Da beim Eigentümer „nichts zu holen“ ist, wird die Stadt für das Abtragen der oberen zwei Stockwerke und für die Schwammbekämpfung über 140.000,- DM hinlegen dürfen. Man sieht, auch so lassen sich Arbeitsplätze schaffen!

*

Das Ladenprojekt Wittgasse 3 und 7 / Kleine Klingergasse 1 – 3, das von der

Consilia Treuhand (Gesellschafter: **Edgar Herzer, Martin Hatz, Dr. Leebmann, Dr. Segghaas, Prof. Dr. Scherpf**) durchgeführt wird, ist erneut vom Bau- und Stadtentwicklungsausschuß gegen die Bedenken des Landesamtes für Denkmalpflege gebilligt worden. Nur die FWG/FDP hatte die Tragweite für die Stadtentwicklung erkannt und wieder dagegen gestimmt. Die CSU/SPD Stadträte müssen sich fragen lassen, ob es sinnvoll ist, auf Konfliktkurs mit dem Landesdenkmalamt zu gehen, denn schließlich fließen alljährlich riesige Zuschüsse nach Passau, die auch von anderen Städten gerne genommen werden. Es wäre interessant zu erfahren, welche Gründe dafür sprechen, wenn man in der Stellungnahme des Denkmalamts liest:

„Die geplante Hofüberbauung, noch dazu teilweise zweigeschossig, greift in die historisch gewachsene Baustruktur ein und hebt das bisher vorhandene Gleichgewicht zwischen bebauten Flächen und Höfen auf, verdichtet in enormer Weise die Überbauung, verschiebt die Maßstäblichkeit der an den Hof angrenzenden Gebäude und schafft eine Präzedenzwirkung für ähnliche Vorhaben im städtebaulich empfindlichen Ensemblebereich.“ ... „Im Bereich der Höllgasse wird, teilweise unter Inkaufnahme von Verlusten an Denkmalschutz versucht, größere Hofflächen zu schaffen, an der

PERSONEN und KONFLIKTE

Wittgasse würde das Gegenteil bewerkstelligt.“

*

Im Rahmen des Erlanger Grün-Jahres 1987 fanden an 53 Tagen 168 Veranstaltungen statt. Ferner pflanzte das städtische Gartenamt 900 Bäume und 14.500 Quadratmeter Gehölze, legte 20.900 Quadratmeter Rasen und Wiese an, begrünzte 900 Quadratmeter Dachflächen und 1.600 laufende Meter Fassaden und entsiegelte eine Fläche von 4.000 Quadratmetern.

In Passau wird dagegen auf Bürgerversammlungen die weitere Teerung von Wegen, z. B. dem Reiterweg, und der Zufahrt zum Sportplatz Haibach gefordert. „Je tiefer die Provinz, desto flacher die Köpfe“, schreibt Uwe Dick in seiner Sauwaldprosa. . . .

Erfreulich, daß sich **Ltd. Stadtbaudirektor Stark** gegen eine Teerung ausgesprochen hat; auch die Politiker sollten in dieser Richtung etwas mehr Mut zeigen!

*

Stadtrat Schmöller monierte, daß auf der Tagesordnung der Bauausschußsitzungen häufig die Namen der Antragsteller fehlen, wie z. B. der Name „Hiendl“ bei der Bebauungsplanänderung Bäckerfeld-West. **OB Hösl**, der sich in vielen Bürgerversammlungen um mehr Öffentlichkeit bemüht, sollte diese Anregung aufgreifen. Auch die Angabe von Gemarkungen und Bebauungsplänen halten wir nicht für ausreichend, die Angabe von Straßennamen und Nummern ist für den Bürger einfacher.

*

Der Antrag von **Prof. Dr. Kobler**, die Schustergasse für den Verkehr zu sperren, da auch in der Baustellenzeit keine großen Verkehrsprobleme aufgetreten waren, wurde vom Ordnungsausschuß abgelehnt. Für viele Kinder bleibt damit der gefährliche Schulweg bestehen. Die Wirte haben offensichtlich bessere Interessenvertreter: **Stadtrat Heindl** sprach sich sogar für eine Aufweichung des Nachtfahrverbots in der Schrottgasse aus. Vielleicht sollten auch einmal die Kinder und Anwohner die CSU und SPD-Stadträte beim Jodlerwirt einladen!

*

Clowneske Züge wies die Beratung über eine Bauvoranfrage an der Linzer Straße auf. Von der Stadt war bereits einmal die Bebaubarkeit des Grundstückes mit zwei Wohnhäusern in Aussicht gestellt worden. Die **Central-Bau-GmbH**, Geschäftsführer **Klaus Paesold**, hatte jedoch eine dichtere Bebauung beantragt, die aus Sicht der Verwaltung nicht annehmbar war. Da das Bauordnungsamt jedoch nicht sagen konnte, um wieviel die beantragte Fläche größer sei, holte **Stadtrat Wimmer** seinen Zollstock hervor und stellte fest,

daß es in der Länge „mehr als a Santimeter“ (immerhin 10 Meter in Natura) war. Gegen die Stimmen der FWG wurde dann eine „lockere Bebauung“ beschlossen (5 Reihenhäuser in einer Zweier- und einer Dreiergruppe).

Da wertvoller Baumbestand vernichtet wird und sich die massive Bebauung nicht den umliegenden Ein- und Zweifamilienhäusern anpaßt, haben die Nachbarn einen Rechtsanwalt mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragt.

*

Für Überraschung sorgte ein Plenumsbeschluß bezüglich des Schwarzbaus in Untersölden, der von **Stadtrat Bertram** entgegen ausdrücklicher Bauausschußbeschlüsse errichtet worden war: Die Mehrzahl der Stadträte sprach sich für eine Duldung aus. Das FORUM hat daher von seinen Juristen die Angelegenheit zur dienstaufsichtlichen Überprüfung an die Regierung von Niederbayern weiterleiten lassen.

*

Der Wunsch der Stadtwerke, im Wasserschutzgebiet in Neureuth in Hals keine neuen Baugenehmigungen zu erteilen, bereitete dem Bauausschuß bezüglich eines Anbaus an ein bestehendes Wochenendhaus Schwierigkeiten.

Stadtrat Heindl sprach von „a bisserl erweitern“ und befürwortete die Erweiterung zum Einfamilienhaus, ebenso die **Stadträte Penzkofer** und **Wimmer**. Erfreulicherweise lehnten die anderen Ausschußmitglieder eine Baugenehmigung ab. Interessant war in diesem Zusammenhang die Äußerung des **Stadtwerkedirektors Pohmann**, daß bereits eine Quelle wegen der benachbarten Kiesgrube stillgelegt werden mußte, denn die Kiesgrube sei „mit bedenklichen Materialien“ aufgeschüttet worden!

*

Im Namen der FWG/FDP-Stadtratsfraktion stellte **Prof. Dr. Kobler** den Antrag, eine Stelle für einen Stadtarchäologen zu schaffen. Wie wichtig für eine Stadt wie Passau ein Archäologe ist, haben die Funde im Rahmen ordentlicher Grabungen gezeigt. Hier sind insbesondere die Grabungen auf dem Domhof und dem alten Loher-Gelände hervorzuheben. Genausoviel ist aber durch „unkontrollierte“ Baustellen wohl der Stadtgeschichte für immer verloren gegangen, z. B. an der Wittgasse/Kleinen Klingergasse, am Ludwigsplatz, am alten Stadtwerkegelände, in der Schustergasse, in der Kapuzinerstraße. Es wäre daher sinnvoll, historische Stadtkarten mit einer genauen Dokumentation von Gebäuden zu erstellen. Vor jeder Baumaßnahme könnte dann eine Notgrabung durchgeführt werden bzw. eine baubegleitende Überwachung sichergestellt werden.

Da alle Parteien dem Antrag zustimm-

ten, wird vielleicht Passau bald mit Straubing und Deggendorf gleichziehen und einen Stadtarchäologen bekommen.

*

Profilierung auf Kosten der gewachsenen Bausubstanz versuchten die Stadträte **Heindl** und **Jahrsdorfer**. Kinderspielplatz zieht immer, dachten sie sich und forderten vollmundig den Abriß des Ateliergebäudes im Hof des Anwesens Pfaffengasse 4. Nur: der Kinderspielplatz ist bereits auch ohne Abriß geplant, man gewänne höchstens 40 qm mehr Fläche. Die Nachteile aber wären gravierend: statische Probleme bei drei Häusern, eine optische Schneise, ein Kahlschlag in der sonst aufgelockerten Baustruktur der Altstadt, die Vernichtung eines genutzten Malerateliers, eines mittelalterlichen Gebäudes. . . . Interessant in diesem Zusammenhang: Die ungenutzten Höfe der sog. „Quartiergaragenbauten“ der Wohnungsbau in der Höllgasse bleiben den Kindern verschlossen! Der Lärm sei den Käufern der Wohnungen nicht zuzumuten, hört man. Hier könnte aber sofort ein Spielplatz errichtet werden, während der Bereich an der Pfaffengasse erst 89 saniert wird. Warum schweigen unsere so forschen Stadträte zu diesem Skandal?

*

Ärger über Ärger hat **Stadtheimatspfleger Mader (CSU)**. Nicht nur, daß ihm wertvolle archäologische Funde immer erst dann auffallen, wenn sie wieder zugeschüttet sind, auch die von ihm betreute Restaurierung der Kreuzigungsgruppe beim Poltbauern an der Innstraße wurde vom Bildhauer und Lehrstuhlinhaber für Kunsterziehung an der Universität Passau, **Prof. Paul Lankes**, scharf kritisiert. Prof. Lankes schreibt u. a.: „Die Restaurierung ist voll mißlungen und ich bedauere, daß ich dazu geraten habe, ohne überprüft zu haben, ob die vom Heimatspfleger vorgeschlagenen Handwerker in der Lage sind, derartige Arbeiten durchzuführen. . . . Die Fassung der Gruppe wurde unsachgemäß ausgeführt, der Grundanstrich ist ohne Transparenz, viel zu dick aufgetragen und schlampig im Farbauftrag. . . . Angesichts dieser Anstreicherarbeit scheint mir der Kostenvoranschlag für eine sachgemäße Restaurierung ungerechtfertigt.“

Auch der historische Pavillon an der Bischof-Altman-Strasse, vor einigen Jahren noch von **Dr. Gottfried Schäffer** als schützenswert herausgestellt, wurde abgebrochen, ohne daß von Seiten des Heimatspflegers irgendwelche Initiativen zur Rettung unternommen wurden.

Nicht vergessen:

„FORUM STAMMTISCH“
jeden 3. Dienstag im Monat; Gasthaus „Drei Linden“, Steinweg 6, 19.30 Uhr